

Persönlicher Erfahrungsbericht
ERASMUS 2009/2010

Partnerhochschule: *INSA Lyon*

Land: *Frankreich*

Fakultät (Universität Karlsruhe): *Informatik*

Aufenthaltsdauer: *Ende 08/2009 – Ende 07/2010*

Für den Aufenthalt nützliche Links:

- http://if.insa-lyon.fr/files/rte/Brochure_IF_2010.pdf
- <http://bde.asso.insa-lyon.fr/>
- <http://www.sncf.com/>

Vorbereitung

Die Gründe für mich im Ausland zu studieren, waren, dass ich neue Erfahrungen machen und Kontakte knüpfen wollte (besonders im Ausland), meine Sprachkenntnisse verbessern wollte und vor allem, das ansonsten recht einseitige Studium auflockern wollte. Ob mich der Auslandsaufenthalt sehr in meinem Studium weiterbringen wird, war für mich eher zweitrangig. Dies sollte auch nicht der Hauptgrund sein ins Ausland zu gehen, weil man wohl in der Regel schneller im Studium voranschreitet, wenn man daheim bleibt.

Da ich neben Englisch nur Französisch einigermaßen gut sprechen konnte, war klar, dass ich nach Frankreich gehen würde und nachdem ich die Liste der möglichen Erasmus-Partnerunis durchforstet hatte, ist meine Wahl auf die INSA Lyon gefallen.

Der Bewerbungs-Vorgang hat sich natürlich etwas in die Länge gezogen, aber da sich das Auslandsamt um den ganzen Vorgang kümmert, hat man den Papierkrams eigentlich recht schnell erledigt, wenn man sich wirklich einmal damit beschäftigt. Das Hauptproblem war die Wahl der Kurse, die ich belegen würde, da es sehr schwer ist herauszufinden, welche Kurse der INSA in ungefähr welchen Kursen der Uni KA entsprechen. Ich habe mich damit zufrieden gegeben die Kurse zu wählen, die in Frage kamen oder am interessantesten klangen um dann im Nachhinein zu schauen (auch abhängig von den Noten die ich erreichen würde) welche ich mir dann wirklich anrechnen lasse.

Nachdem man alle Formulare ausgefüllt und abgeschickt hat, muss man sich um nichts mehr kümmern und nur noch zum richtigen Zeitpunkt nach Lyon fahren :).

Ankunft und Sommerschule

In der Zeit vor Vorlesungsbeginn findet ein 4-wöchiger Französisch-Sprachkurs statt. Dieser ist zwar keine Pflicht, ich empfehle jedoch jedem daran teilzunehmen. Es war wahrscheinlich die Beste Zeit des Auslandsaufenthalts und die Kombination aus Französisch lernen, die Stadt entdecken, Freunde finden und einfach Sommer ist wirklich genial :). Das läuft dann so ab, dass man mit allen andere Erasmus-Leuten in einem Wohnheims-Gebäude wohnt (der Campus ist ansonsten menschenleer) und täglich Französisch-Kurs bis 16 Uhr hat.

Der Sprachkurs war sehr hilfreich und es herrschte eigentlich immer eine lockere und angenehme Atmosphäre. Abends wurde dann fast täglich etwas unternommen, wobei man entweder auf dem Campus etwas gefeiert hat oder in die Stadt gefahren ist. Lyon eignet sich sehr gut zum Ausgehen, wenn man in einer großen Gruppe unterwegs ist. Dabei sind es jedoch nicht die Clubs die Lyon besonders machen, von denen gibt es zwar einige, aber diese sind entweder nur mittelmäßig oder teuer. Viel besser als sich in einen Club zu drängen ist es das Nachtleben zu genießen, zum Beispiel haben wir im Sommer oft an den Ufern der Rhone gefeiert, auf dem sich eine kilometerlange Grasfläche ausstreckt.

Hier ist eigentlich jeden Abend eine Menge los und es immer am Besten einfach mit der ganzen Gruppe dort abzuhängen und auch andere Leute kennenzulernen.

Der Zustand der Zimmer auf dem Campus ist in Ordnung, die Miete ist im Vergleich zu Deutschland hoch (knapp 400 Euro für ein Ein-Zimmer-Appartement). Zum Glück bietet der Staat jedoch Zuschüsse an (CAF), die man ohne Probleme bekommen kann sofern man sie beantragt. Obwohl es natürlich zunächst nicht einfach ist französische Formulare auszufüllen, hatte letztendlich keiner Schwierigkeiten damit, da man durch das INSA-Verwaltungsbüro stets eine helfende Hand zur Verfügung hat.

Das Studium

Nach den 4 Wochen Sommerschule musste dann jeder in sein endgültiges Wohnheims-Zimmer umziehen, welches (relativ willkürlich ausgewählt) in einem von 5 über den Campus verteilten Wohnheims-Häusern liegt, da sich jetzt nach und nach wieder alle Studenten einfinden würden. Wenn man auf dem Campus wohnt ist man auch verpflichtet, mindestens an 5 Tagen in der Woche, das Mensa-Essen zu bezahlen (ab dem 2. Semester sogar alle 3 Mahlzeiten am Tag), was vor allem ärgerlich war, da das Essen nicht gerade die beste Qualität aufweist. Eigentlich war niemand, mit dem ich bisher geredet habe, wirklich zufrieden damit.

Meine Kurse habe ich nur aus dem 4. Studiumsjahr gewählt (es war einfach zu kompliziert, Kurse aus verschiedenen Jahren zu wählen wegen Überschneidungen etc...), welches zu über 50 % aus Projektarbeiten besteht. In diesen arbeitet man in einer 6-er Gruppe (man kommt als Erasmus-Student als 7. Rad hinzu), die man 2 mal im Jahr wechselt, an kleineren und größeren Projekt-Aufgaben, die sich auf den Unterrichts-Stoff der Vorlesungen beziehen, wobei in der Regel zum Ende die Ausarbeitung eines Berichts erforderlich ist. Da man diese Arbeitsweise an der Uni KA fast gar nicht kennt, stellt das für einige bestimmt eine Umstellung dar, aber ich fand es sehr gut nicht immer nur an der Theorie kleben zu bleiben und habe durch die Projekte einige praktische Sachen gelernt, die ich in der Form wohl nie während des Studiums an der Uni KA erfahren werde. Ansonsten ist der Unterrichts-Stoff im Vergleich zur Uni KA um einiges praktischer gehalten und geht allerdings auch an vielen Stellen weniger in die Tiefe (vermutlich ähnlich zu einer FH in DE). Man merkt auch, dass hier an der INSA viel mehr Wert darauf gelegt wird, dass die Studenten Management-Fähigkeiten (wie etwa Projekt-Planung) lernen und es weniger darum geht die Theorie wirklich gut zu beherrschen.

Es fällt etwas schwer Zugang zu den französischen Studenten zu finden, was neben den Sprachproblemen daran liegt, dass die Studenten hier einfach sehr viel zu tun haben (in der Regel haben die Studenten Uni von 8 Uhr bis 18 Uhr), so dass man in Regel hauptsächlich unter den Erasmus-Studenten bleibt. Ansonsten sind aber fast alle Studenten wirklich freundlich. Man kann natürlich nicht erwarten, dass sie einfach von sich aus auf einen zugehen, aber wenn man sich Mühe gibt mit

ihnen in Kontakt zu kommen, erkennt man, dass eigentlich fast alle sympatisch sind. Im Großen und Ganzen würde ich sagen dass die Info-Studenten hier um einiges aufgeschlossener sind als ihre Kollegen an der Uni KA :).

Die einzelnen Kurse sind meistens nicht länger als 1-2 Monate, nach denen eine Art Klausur folgt. Diese sind im Vergleich zu den Klausuren an der Uni KA sehr einfach und fallen auch nicht so stark ins Gewicht im Vergleich zu den Noten im Projekt, was natürlich für den Erasmus-Studenten von Vorteil ist, da es eine Gruppen-Gesamtnote gibt und er somit durch die französischen Studenten „mitgezogen“ wird.

Fazit

Ich kann jedem nur raten ein Jahr im Ausland zu machen, denn die Erfahrungen die man dadurch gewinnt sind wohl einmalig (ganz zu schweigen von den verbesserten Sprachkenntnissen) und so eine Möglichkeit bekommt man wohl nach dem Studium nicht mehr. Ob man jetzt zur INSA Lyon oder zu einer anderen Uni soll kann ich nicht sagen, da ich keine anderen Unis kenne. Es gab einige Sachen hier mit denen ich nicht zufrieden war, aber im Großen und Ganzen habe ich ein recht positives Bild von der INSA. Vermutlich wird es an anderen Uni-Orten ähnlich sein. Somit kann ich als letzten Tipp nur sagen, dass es unnötig ist, wenn man sich als zukünftiger Austausch-Student zu viele Gedanken bei der Planung macht (so wie ich auch zuvor), weil man im Endeffekt sowieso nicht wissen kann, wie es dann wirklich sein wird. Wenn ihr das Gefühl habt, dass es das richtige für euch wäre ins Ausland zu gehen, zieht es einfach durch!